



**Pädagogischer  
Bericht 2014  
Verfasser : Uwe Meissner ( April 2015)**

Zur Darstellung von Angebotsentwicklungen und Veränderungen wurde zum Teil auf Daten von 2006 - Oktober 2014 zurückgegriffen.

Verfasserin hierzu die bisherige pädagogische Leiterin : Frau Barbara Reinke

# **Inhaltsverzeichnis**

- 0. Einleitung**
- 1. Kurze Historie der Kinder.- und Jugendwohngruppen der Stadt Wuppertal**
  - 1.1 Exkurs zur Veränderung der Problematik der aufgenommenen Kinder und Jugendliche**
- 2. Derzeitige Angebotsstruktur**
  - 2.1 Kindernotaufnahmegruppen**
  - 2.2 Kinderwohngruppen**
  - 2.3 Jugendwohngruppen**
  - 2.4 Mädchenwohngruppe**
  - 2.5 Mutter – Kind Wohngruppen**
  - 2.6 Tagesgruppe**
  - 2.7 Zusatzangebote für die Kinder und Jugendlichen bei KiJu**
- 3. Qualitätsmanagement**
  - 3.1 Belegungsmanagement**
  - 3.2 Fallführung durch festgelegte Instrumente**
  - 3.3 Aktivitäten im regionalen Bereich der Hilfen zur Erziehung**
  - 3.4 Fortbildungen und Fortbildungsplanungen**
- 4. Fazit und Ausblick für 2015/ 2016 - siehe hierzu auch die Vorlage zum nichtöffentlichen Teil der Sitzung des Betriebsausschusses**

## 0. Einleitung

Vor dem Hintergrund der Neueinrichtung eines Betriebsausschusses und des gleichzeitigen Wechsels in der pädagogischen Leitung der Kinder- und Jugendwohngruppen der Stadt Wuppertal (KIJU) wurde der pädagogische Jahresbericht neu konzipiert.

Wenn auf ältere Daten und Ergebnisse zurückgegriffen wird, ist dies im Text deutlich gemacht.

KIJU ist nach wie vor der größte Anbieter von stationären Angeboten für Kinder und Jugendliche in Wuppertal.

Die Platzkapazität hat sich in den letzten Jahren nicht quantitativ aber deutlich qualitativ verändert (Ausführungen dazu im Folgenden).

	2008	2009	2010	2011	2014
Anzahl der bereitgestellten Plätze	117	117	117	117	117
im stationären Bereich	107	107	107	107	107
im teilstationären Bereich	10	10	10	10	10
Aufnahmeanfragen aus Wuppertal	106 (75 %)	124 (63,9%)	125 (67,9%)	122 (63,1%)	160 (68,7%)
Aufnahmeanfragen anderer Jugendämter	36 ( 25 % )	70 (36,1%)	59 (32,1%)	45 (26,9 %)	73 (31,3%)
Aufnahmen insgesamt	78	77	63	59	92
Inobhutnahmen insgesamt	173 plus 19 in den Regelwohngruppen	173 plus 15 in Regelwohngruppen	184 plus 15 in den Regelwohngruppen.	164 plus 14 In den Regelwohngruppen	182 Im JWG-Bereich ist eine Inobhutnahme in Absprache mit dem Ju-

					gendamt oder der Jugend- schutz- stelle mög- lich
Nachbetreuungen insgesamt	4	6	8	5	4

## 1. Kurze Historie der Kinder- und Jugendwohngruppen der Stadt Wuppertal

Im Unterschied zu vielen anderen Städten gab es in Wuppertal, bzw. den Vorgängerstädten Barmen und Elberfeld, schon Mitte des 19. Jahrhunderts intensive städtische Kinder- und Jugendfürsorge.

Ende der 1960er Jahre gab es drei städtische Kinderheime, davon ein Säuglingsheim. Der Standort Am Jagdhaus 50 wurde 1978 als kombiniertes Säuglings- und Kinderheim konzipiert. Mit Schließung der beiden anderen Standorte (Vohwinkel - Mitte der 80er Jahre und Küllenhahn - Mitte der 90er Jahre) entwickelte sich am Standort Jagdhaus eine spezifische Angebotsstruktur.

Hierbei sind die Alleinstellungsangebote von KIJU, die Kindernotaufnahmen und die Mutter-Kind Unterbringungen zentral. Die Jugendwohngruppenangebote wurden sukzessiv dezentralisiert.

### 1.1 Veränderungen zur Problematik der aufgenommenen Kinder und Jugendlichen

Unten angeführte Erhebungen aus 2013 und 2014 verdeutlichen, wie viele intensivpädagogische Fälle je Angebot aufgenommen wurden.

Sonderpädagogischer Bedarf / Inklusionsfälle in den unterschiedlichen Angeboten  
- Erhebung vom **28.10.13**:

Gruppe	Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit einem hohen Anteil an Intensivbetreuung/ Pädagogik
TG	Von derzeit 9 Kinder 7 Kinder Intensivbetreuung /-pädagogik
JWG Ronsdorf	9 Plätze davon 4 Jugendliche Intensivbetreuung /-pädagogik
JWG Vohwinkel	10 Plätze davon 4 Plätze Intensivbetreuung /-pädagogik

JWG Remix	Von 10 Plätzen 7 Jugendliche Intensivbetreuung /-pädagogik
MÄWO	Normalerweise 9 Plätze auf Grund der Intensivbetreuung derzeit nur 8 Plätze belegbar, von den derzeit 8 Aufnahmen 7 Intensivbetreuung/ Pädagogik
KIWO 1	Von 9 Plätzen derzeit 6 Plätze Intensivbetreuung /-pädagogik
KIWO 2	Von 9 Plätzen 6 Plätze Intensivbetreuung/-pädagogik
KIWO 3	Von 9 Plätzen derzeit 4 Intensivbetreuung/-pädagogik
KINO 1	Ist bereits Intensivpädagogik, immer wieder zusätzliche Begleitdienste erforderlich durch erhöhten Betreuungsaufwand
KINO 2	Ist bereits Intensivpädagogik, immer wieder zusätzliche Begleitdienste erforderlich durch erhöhten Betreuungsaufwand
MUK 1	7 Plätze Mutter Vater Kind, hoher Betreuungsaufwand, jede Aufnahme ist vergleichbar mit Intensivpädagogik
MUK 2	7 Plätze Mutter Vater Kind, hoher Betreuungsaufwand, jede Aufnahme ist vergleichbar mit Intensivpädagogik

Sonderpädagogischer Bedarf / Inklusionsfälle in den unterschiedlichen Angeboten - Erhebung vom / 26.03.2014

<b>Gruppe</b>	<b>Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit einem hohen Anteil an Intensivbetreuung/ Pädagogik</b>
TG	Von derzeit 7 belegten Plätzen 6 Kinder Intensivbetreuung/ Pädagogik
JWG Ronsdorf	9 Plätze davon 4 Jugendliche Intensivbetreuung /-pädagogik
JWG Vohwinkel	10 Plätze davon 4 Plätze Intensivbetreuung /-pädagogik
JWG Remix	Von 10 Plätzen derzeit 4 Jugendliche Intensivbetreuung/ -pädagogik bis Ende Januar 2014 6 Fälle ( Platzzahl musste auf 9 reduziert werden )
MÄWO	Normalerweise 9 Plätze derzeit 3 Intensivbetreuung/-pädagogik (Gruppe musste im Sommer 2013 vorübergehend auf 8 Plätze reduziert werden, da 5 Intensivbetreuungen)

KIWO 1	Von 9 Plätzen derzeit 6 Plätze Intensivbetreuung /-pädagogik
KIWO 2	Von 9 Plätzen 6 Plätze Intensivbetreuung/-pädagogik
KIWO 3	Von 9 Plätzen derzeit 4 Intensivbetreuung/-pädagogik
KINO 1	Ist bereits Intensivpädagogik, immer wieder zusätzliche Begleitdienste erforderlich durch erhöhten Betreuungsaufwand
KINO 2	Ist bereits Intensivpädagogik, immer wieder zusätzliche Begleitdienste erforderlich durch erhöhten Betreuungsaufwand
MUK 1	7 Plätze Mutter Vater Kind, hoher Betreuungsaufwand, jede Aufnahme ist vergleichbar mit Intensivpädagogik
MUK 2	7 Plätze Mutter Vater Kind, hoher Betreuungsaufwand, jede Aufnahme ist vergleichbar mit Intensivpädagogik

Diese Auflistung bezieht sich auf die Binnensicht des pädagogischen Personals aber auch auf die Angebotsnachfrage durch die Jugendämter.

## **2. Die derzeitige Angebotsstruktur von KiJu**

Auf dem Gelände Am Jagdhaus befinden sich zurzeit die beiden Kindernotaufnahmegruppen mit jeweils sieben Plätzen, die Mutter-Kind Gruppen mit jeweils 7 Mütter und sieben Kinder Plätzen.

Daneben sind zwei Kinderwohngruppen mit jeweils neun Plätzen vorhanden.

Dezentral werden vorgehalten eine Kinderwohngruppe in Cronenberg, drei gemischtgeschlechtliche Jugendwohngruppen in Ronsdorf, Vohwinkel und Hahnerberg und die Mädchenwohngruppe in der Südstadt. Diese Gruppen haben 2x neun und 2x zehn Plätze.

Im teilstationären Bereich gibt es noch das Tagesgruppenangebot in Vohwinkel.

### **2.1 Die Kindernotaufnahmen**

Ursprünglich waren die zwei Gruppen so konzipiert, dass bei Aufnahme schon die Frage eines kurzzeitigen oder mittelfristigen Aufenthaltes geklärt sein sollte. Das angedachte System konnte aber so nicht gehalten werden, da die Verweildauern zum Aufnahmezeitpunkt häufig unklar bleiben.

Das System der beiden Kindernotaufnahmegruppen an einem Standort bietet aber den Vorteil der Synergieeffekte, wenn Aufnahmen zeitgleich kommen oder Geschwister aufgenommen werden müssen. Der fachliche Terminus zur Unterbringung in einer Kindernotaufnah-

me, ist die Inobhutnahme. Aufgenommen werden Kinder von 0-14 Jahren. Die Kindernotaufnahme ist ganzjährig rund um die Uhr besetzt.

Zunehmend werden Kinder aufgenommen, die mit ihrem Störungsbild eine zusätzliche Betreuung – auch in der Kindernotaufnahme – erfordern.

Dazu einige Zahlen zur Kindernotaufnahme aus dem Jahr 2014

	<b>2014</b>
Gesamtzahl der Aufnahmen	182
weiblich	85
männlich	97
Mehrere Aufnahmen eines Kindes	32
Unterbringung durch Jugendämter( in der Regel Wuppertal)	81
Unterbringung durch Polizei	52
Unterbringung durch Erziehungsberechtigte ( Eltern, Vormünder)	29
Selbstmeldung durch Kinder	20

Interessant ist auch, wohin die Kinder nach der Notaufnahme gehen.

	<b>2014</b>
Zurück in die Familie	87
Andere Heimeinrichtung	62
Zurück in Pflegefamilie	16
Entweichungen	10
Verbleib bei KIJU	7

Die Rückkehr in die Familie stellt demnach bei fast 50% der Kinder den Regelfall dar.



Die Aufnahmegründe sind schwer zu differenzieren, teilweise gibt es mehrfache Nennungen. In der folgenden Tabelle nur die oft genannten Gründe.

	<b>2014</b>
Misshandlung	30
Krankheit	12
Scheidung	9
Vernachlässigung	9
Beispiele für „Sonstige“ Gründe: Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern Auffälliges Sozialverhalten des Kindes Unzureichende Betreuung /Förderung des Kindes	139

Im Bereich der sonstigen Gründe sind sicher auch Verdachtsfälle erfasst, die in den Bereich der Kindeswohlgefährdung gehen, aber nicht offensiv benannt werden.

## **2.2 Kinderwohngruppen**

Die Kinderwohngruppen nehmen in der Regel Kinder ab sechs Jahren auf. Dies ist auch eine Vorgabe des Landesjugendamtes, die für Vorschulkinder eine Unterbringung in familienähnlichen Angeboten oder Pflegestellen vorsehen.

Trotzdem gibt es hier immer wieder auch Ausnahmen, da Kinder mit deutlichen Traumata und daraus resultierenden Verhaltensauffälligkeiten schwierig in familiären Systemen zu platzieren sind.

Alle drei Kinderwohngruppen zeichnen sich durch eine strukturgebende Arbeit und einen Ansatz zur Heimatbildung aus.

Die Belegungssituation ist im Jahr 2014 immer an der Auslastungsgrenze gewesen.

Im Normalfall bleiben die Kinder bis zum 14 Lebensjahr im Kinderwohngruppenbereich.

Durch gemeinsame Aktivitäten und Feste kennen die Kinder aber auch die anderen Gruppen und die dortigen Erzieherinnen und Erzieher.

### **2.3 Jugendwohngruppen**

Jede unserer Jugendwohngruppen hat ein eigenes Profil. Das ermöglicht bei auftretenden Krisen auch mit dem System der KIJU - internen Verlegung zu arbeiten. Die pädagogische Arbeit ist immer auf Verselbständigung ausgelegt. Dies muss aber individuell angepasst werden, da die Hintergründe der Aufnahmen von jugendlichen Mädchen und Jungen sehr heterogen sind.

Eine unserer Jugendwohngruppen muss in den nächsten Monaten den Standort wechseln. Hintergrund ist u.a. die schlechte Substanz des Hauses.

Die Belegung des Jugendwohngruppenbereichs war teilweise schlecht. Durch entsprechende Maßnahmen, z.B. kurzfristige Aufnahmemöglichkeiten in Krisen aber auch durch die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen konnte die Belegung stabilisiert werden.

### **2.4 Mädchenwohngruppe**

Einige Mädchen und junge Frauen brauchen den Schutz- und Schonraum einer geschlechtsspezifischen Unterbringung und Betreuung. Die Mädchenwohngruppe gibt einen Strukturrahmen vor, muss aber ebenso wie im Jugendwohngruppenbereich individuelle Lösungen finden.

Geschlechtsspezifische Auffälligkeiten, wie Bulimie oder Selbstverletzung, können die Kolleginnen dieser Gruppe bearbeiten. Der Kontakt zu bestehenden therapeutischen Angeboten oder die Herstellung/ den Erhalt von Therapieangeboten spielen in diesem Setting eine besondere Rolle.

### **2.5 Mutter-Kind-Unterbringungen**

Mit diesem Angebot stehen wir in Wuppertal, aber auch im Regionalbereich, einzig da. Dies führt in diesem Bereich auch zu einer überdurchschnittlichen Belegungsanfrage anderer Jugendämter.

Das Profil -der in der Regel jungen Frauen- ist sehr unterschiedlich.

Ganz junge Mütter (13-14 Jahre) sind ebenso vertreten wie Mütter, deren Kind/er in einer Bereitschaftspflege leben und wo das Ziel die Reintegration des Kindes zur Mutter ist.

Angestrebt wird grundsätzlich immer eine Aufnahme der Mütter vor der Geburt.

In einem dezidierten Verfahren wird die Versorgungsleistung der Mutter begutachtet, aber auch die Bindung zum Kind und die kognitiven Möglichkeiten der Mutter.

Das Angebot steht grundsätzlich auch Vätern offen, die die Versorgung ihres Kindes allein sicherstellen wollen. Diese Möglichkeit wird aber äußerst selten genutzt. Bestandteil der Arbeit ist immer auch den Kontakt zum Kindsvater und /oder Herkunftsfamilie der Mutter zu klären und zu strukturieren.

### **2.6 Tagesgruppe**

Die Tagesgruppe mit aktivierender Elternarbeit ist ein Auslaufmodell. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht und nach Rückmeldung des Wuppertaler Jugendamtes wird dieses Angebot nicht

weitergeführt. Schade ist, dass damit auch ein Baustein in der Planung von KIJU zu internen integrierten Verlaufsmodellen von Hilfen auf dieses Angebot nicht mehr zurückgreifen kann.

## **2.7 Zusatzangebote für die Kinder und Jugendlichen von KIJU**

Der Bereich der Erlebnispädagogik bekommt ein zunehmendes Gewicht in den gruppenübergreifenden Aktivitäten.

Klettern als Plattform, eigenes Können und eigene Ängste zu hinterfragen und sich auszuprobieren, ist dabei nur eine Facette.

Ein Reitprojekt wird ebenfalls angeboten.

Das Theaterprojekt ist inzwischen schon etabliert.

Im Partizipationsbereich sind neben den schon lange eingeführten Kinderkonferenzen und Gruppenabenden in 2014 die inhaltlichen und organisatorischen Voraussetzungen für ein internes Beschwerdemanagement für Kinder und Jugendliche geschaffen worden, dies beinhaltet auch einen Fortbildungsblock für das gesamte pädagogische Personal.

Wendo als Angebot für Mädchen wird je nach Bedarf weiter eingesetzt.

Alle diese Angebote werden nicht über die vereinbarten Pflegesätze finanziert, sondern sind nur möglich durch die Hilfsbereitschaft von Spendern.

Durch die Unterstützung der Brennscheidt-Stiftung werden beispielsweise neben den genannten erlebnispädagogischen Maßnahmen auch Zahlung von Vereinsbeiträgen, Nachhilfeprogramme und große Teile der Freizeitprogramme für die Kinder- und Jugendlichen möglich.

Ein ebenfalls nicht selbstverständliches Zusatzangebot hält KIJU mit der Möglichkeit einer fachlichen Vertretung in den Gruppen vor.

Dies kommt natürlich den Fachkräften in den Gruppen zu Gute – allerdings erfahren hierüber auch die Kinder und Jugendlichen ein erhöhtes Maß an Sicherheit.

Diese Vertretung wird durch zwei Vollzeitkräfte und einen Honorarpool aus ehemaligen Mitarbeiterinnen und qualifizierten Erzieherinnen gestellt.

## **3. Qualitätsmanagement**

Das Gesamtpaket des Qualitätsmanagements ist in KIJU über viele Jahre entwickelt worden. Das Belegungsmanagement und das individuelle Fallmanagement sind hierbei zentrale Bestandteile.

### **3.1 Belegungsmanagement**

Das Belegungsmanagement. Ist ein KIJU - internes Steuerungsinstrument zur zeitnahen Koordinierung von Belegungsanfragen. Die telefonische Erreichbarkeit ist kontinuierlich gesichert und ist daher sehr „Kunden“ orientiert.

Durch den täglichen Abgleich der Pädagogischen Fachbereiche können zeitnah Belegungsanfragen und anstehende Entlassungen erfasst werden.

Durch die wöchentliche Übersicht zum Belegungsmanagement sind auf einem Blick die aktuelle Auslastung sowie kurzfristige Veränderungen erkennbar.

Aufnahmen kamen in der Regel nur dann nicht zustande, weil entweder die entsprechenden Plätze belegt waren, oder eine Aufnahme in einer Regelwohngruppe pädagogisch nicht vertretbar war.

### **3.2 Fallmanagement**

Mit den pädagogischen Instrumenten der Biographiearbeit, des Soziogrammes und einer Thesenbildung zu Hintergründen von Verhalten und den daraus resultierenden pädagogischen Interventionsmöglichkeiten wird jedes Kind oder Jugendlicher alle sechs Monate systematisch durch das gesamte Team begleitet. Hiermit ist eine interne Abgleichung und Angleichung der Handlungsstrategien möglich.

Durch das System der einzelfallbezogenen Mentorenarbeit (jede Fachkraft in der Gruppe ist für mehrere Kinder/Jugendlichen vorrangig zuständig) wird dies unterstützt.

### **3.3 Aktivitäten im regionalen Bereich der Hilfen zur Erziehung**

Insgesamt zeigt sich, dass KIJU den Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit auf die Ressourcenförderung der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und junge Mütter legt. Hierfür werden die Mitarbeitenden gezielt geschult und unterstützt. Ziel muss sein, dass Bewohnerinnen und Bewohner einer stationären Jugendhilfe möglichst in ihrem Selbstvertrauen, ihrem Selbstwertgefühls und in ihrer sozialen Kompetenz gestärkt werden. Eine ausreichende Ressourcenstärkung ist unseres Erachtens ein wichtiger Faktor für eine weitere positive Lebensgestaltung.

Im Bereich der Fortbildungen, der Zusammenarbeit mit der AG 3 nach Kinder- und Jugendhilfegesetz – KJHG (Zusammenarbeit des Jugendamtes mit den regionalen Hilfen zur Erziehung) hat KIJU in den letzten Jahren eine wichtige Rolle gespielt und dies wird auch beibehalten.

## **4. Fortbildungen und Fortbildungsplanungen**

Neben dem Mitbestimmungs- und Partizipationsanteil für Kinder- und Jugendliche, den KiJu schon lange forciert, wird es in 2015/2016 um pädagogische Handlungsansätze im nonverbalen Bereich gehen. Das klassische Instrument der Pädagogik – die Sprache und der Versuch darüber Einfluss zu nehmen und Veränderungen zu erreichen – wird in Zukunft (noch weniger als heute) ausreichen. Themen wie Körpersprache, konfrontative Interventionen und paradoxe Interventionsanteile werden zunehmend Raum einnehmen und in diesen Bereichen muss geschult werden.

Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfasst aber auch das Bewusstsein für das Gesamte verantwortlich zu sein.

KIJU kann dabei in der überwiegenden Anzahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf ein gut motiviertes und veränderungsbereites Potential zurückgreifen.

## **5. Fazit und Ausblick auf 2015/2016**

KIJU muss an einer veränderten und erweiterten Angebotsstruktur arbeiten. Expansion und Veränderung scheitert aber zurzeit nicht an fehlenden Ideen, sondern an dem Mangel der zur Verfügung stehenden geeigneten Räume.

Im Auftrag

Meissner